

SUBHEAD

Griechenland

Griechenland: Das ist für viele Ägäis, Akropolis und Götter der Antike. Kaum ein Griechenland-Urlauber hat hier Bär, Wolf und Luchs auf dem Plan. Während der Luchs tatsächlich sehr selten ist, breiten sich Bär und Wolf seit Jahren aus. Kerngebiete der Arten sind vor allem die Gebirge im Norden. Die nördlichen Pindos-Berge etwa weisen die größte Vielfalt an Lebensräumen in Griechenland auf. Auf mediterrane Vegetation folgt in der Höhe Eichenwald, folgt Kiefernwald, folgen alpine Matten. Hätte Zeus die in eine Bärin verzauberte Kallisto nicht in das Sternbild des Großen Bären versetzt, würde auch sie hier sicher noch ein Auskommen haben.





Gentibusdaest officta a vent magnam as repudic ienditae nos eum num int alique volorrovit velic tecullupta venti dus volest preri del magnatem am autempero exces po



Gentibusdaest officta a vent magnam as repudic ienditae nos eum num int alique volorrovit velic tecullupta venti dus volest preri del magnatem am autempero exces po



Gentibusdaest officta a vent magnam as repudic ienditae nos eum num int alique volorrovit velic tecullupta venti dus volest preri del magnatem am autempero exces po

BÄREN UND WÖLFE IN GRIECHENLAND

Odyssee für die Arten, Sisyphusarbeit für die Artenschützer

Wölfe gibt es überall auf dem griechischen Festland. Bären hingegen findet man in Griechenland in zwei getrennten Populationen, die rund 250 Kilometer von einander getrennt sind. Das eine Gebiet liegt in den Pindos-Bergen mit einer Verbindung zu den Bären des Dinarischen Gebirges in den Ex-Jugoslawien-Staaten. Das zweite Gebiet sind die Rodopi-Berge, ganz im Norden Griechenlands, an der Grenze zu Bulgarien. Griechische Wölfe und Bären befinden sich gewissermaßen auf einer Odyssee. Sie weiten ihr Verbreitungsgebiet aus - Wölfe streunen bereits wieder vor den Toren Athens - und sind dabei unzähligen Gefahren ausgesetzt. Man trifft sie heute in Gegenden an, wo man sie teils seit 40 bis 60 Jahren nicht mehr gesehen hat.

Die Gesamt-Population der Bären wurde 2012 auf 350 bis 400 Tiere geschätzt, die der Wölfe auf 700 (Erhebung 1999; die aktuellen Zahlen für die Wölfe liegen heute wohl höher). Die Bären werden in der griechischen Roten Liste als „gefährdet“ eingestuft, die Wölfe als „verletzlich“. Zwar gibt es für Bären seit 1996 einen Management-Plan, dieser wurde jedoch bislang nicht als rechtsgültig erklärt. Einige Vorschläge werden umgesetzt. Zum Beispiel schließen die Behörden während der Jagdsaison bestimmte Forststraßen, damit die Bären der Gegend nicht gestört werden. Für Wölfe ist ein Managementplan noch immer nicht aufgesetzt.

Wildtier-Mensch-Konflikte gibt es im gesamten Verbreitungsgebiet. Schäden entstehen beim Vieh, bei Haustieren, Bienen und Kulturen. 2013 wurde der Schaden durch Bären auf über 140.000 Euro veranschlagt. Wölfe töteten 20.000 Schafe, 2000 Stück Vieh und 2000 Pferde und Esel. Der Schaden belief sich auf bis zu 1,5 Millionen Euro. Eine national agierende Versicherungsorganisation für Landwirte (ELGA) organisiert die Entschädigung, springt aber erst ab einem Schaden von 200 Euro pro Angriff ein. Auch sonst müssen Bauern Abstriche hinnehmen: So ersetzt die ELGA den Ernteausfall bei Obst, nicht jedoch die Schäden an den Bäumen. Die Kuh wird ersetzt, nicht jedoch die verlorene Milch. Die Bauern geben

viele Schäden gar nicht erst an, weil sie die bürokratischen Hürden scheuen und sie die Erfahrung machen, dass viele Anträge auf Kompensation abgelehnt werden. Aber die Situation verbessert sich auch: Elektrische Zäune und Hütehunde sind in den letzten Jahren verstärkt zum Einsatz gekommen.

Ein großes Problem für die Bären und Wölfe des Pindos-Gebirges ist die Egnatia-Autobahn, die dort durch das Bären-Kerngebiet schneidet. Allein in den Jahren zwischen 2009 und 2012 wurden dort 17 Bären getötet. Verstärkt hat sich auch das Problem mit Bären, die sich an Futterquellen in der Nähe von Menschen gewöhnen und sich Gebäuden annähern.

Bedroht sind die griechischen Bären und Wölfe durch Teile der Landbevölkerung, die sich vor ihnen schützen wollen. Die Bauern töten proaktiv oder legen Giftköder aus. Schätzungsweise 5 bis 7 Prozent der Bären-Population ist dadurch betroffen, bei den Wölfen sind es sogar 25 Prozent. Problematisch ist auch, dass Wildbestände, etwa die von Rehen, sehr klein sind. Das beraubt die Wölfe ihrer natürlichen Nahrungsgrundlage.

IM ZWEIFEL WAR'S EIN WOLF

Streunende Hunde sind in Griechenland ein weit verbreitetes Phänomen. Man findet sie in der Nähe von Dörfern, Müllplätzen, Schlachthöfen und sogar in den Bergen. Auch sie verursachen große Schäden bei Weidetieren. Oft wird entstandener Schaden jedoch den Wölfen zugeschrieben. Wo Hunde und Wölfe zusammen in einem Gebiet vorkommen, werden Hunde zur Beute von Wölfen. Bastardisierungen von Wolf und Hund sind wohl eher selten.

SUBHEAD

Der erste Bär nach fünf Minuten!

Thomas Wiltner bereist seit 25 Jahren Griechenland. 2013 ist er zum ersten Mal im Norden Griechenlands unterwegs. Er schließt sich der Organisation Kallisto an, um Bären zu beobachten – und wird nicht enttäuscht.

„Das nenn ich Glück! Kaum bin ich im August zum Familienurlaub in den Norden Griechenlands zurückgekehrt, schon finde ich Antworten auf die vielen Fragen zu den Bären, die mich seit meinem letzten Aufenthalt im Juni beschäftigt hatten: Wie viele Bären gibt es eigentlich in Griechenland? Auf was muss ich als Alleinreisender und -wanderer achten, wenn ich im Bärenland unterwegs bin? Kann es gefährlich werden?“

Am ersten Tag werden wir von einer freundlichen Frau angesprochen: „Wir sind aus Österreich, leben aber hier in Griechenland.“ Susanne und ihr Mann Armin Riegler erweisen sich als tolle und wertvolle Bekanntschaft! Sie gehören zur Organisation Kallisto (siehe Kasten), arbeiten seit 2000 an verschiedenen Wildschutzprojekten in Griechenland mit und sind hier wohl *die* Institution in Sachen Bären und Wölfe. Als Tierärztin und Wildbiologe bringen sie die fachliche Qualifikation. Und Susanne und Armin sind auch menschlich einfach richtig gut drauf. Deswegen eignet sich wohl niemand besser, um sich in Griechenland Bären zeigen zu lassen.

Prompt gibt es eine prickelnde Ankündigung: „Wir haben frische Bärenspuren ganz in der Nähe entdeckt. Wollt ihr morgen mit uns Bärenschauen gehen?“ Klar wollen wir! Und so marschieren vier Erwachsene und vier Kinder ganz unbefangen durchs Bärengebiet (mit Profis an der Seite geht das ganz leicht). Wir begutachten Bärenspuren, Bärenkot und hocken uns schließlich bei einem Aussichtspunkt hin.

Keine fünf! Minuten später entdeckt Susanne den ersten Bären am Waldrand. Kennerauge! Es ist nur ein Stecknadelkopf großer dunkler Punkt in der Landschaft, der sich aber eindeutig bewegt. Wir sind froh, dass er weit genug weg ist, hoffen aber gleichzeitig, dem Motiv etwas näher sein zu können. Prompt tauchen weitere Bären auf. Vier Sichtungen machen wir insgesamt. Währenddessen hat sich der erste durchs Unterholz bis zu einem Feld, das vor uns liegt, durchgeschlagen. Ich mache mein erstes Bärenfoto. Ganz Natur. Nicht angefüttert. Wir sind begeistert!“

KALLISTO: FÜR BÄR, WOLF UND LUCHS IN GRIECHENLAND

Kallisto ist eine griechische Nichtregierungsorganisation, deren wissenschaftliche Arbeit den Groß-Carnivoren und anderen Tieren Griechenlands gewidmet ist. Die Organisation erforscht die Biologie der Tiere und setzt sich trotz oftmals großer Widerstände für deren Schutz ein. Kallisto wurde 2004 gegründet. Hauptarbeitsgebiete sind die Pindos- und Grammos-Berge sowie die Rhodopen. Kallisto bietet auch geführte Touren an. www.callisto.gr



Gentibusdaest officia a vent magnam as repudic ienditae nos eum num int alique volorrovit velic tecullupta venti dus volest



Gentibusdaest officia a vent magnam as repudic ienditae nos eum num int alique volorrovit velic tecullupta venti dus volest



Gentibusdaest officia a vent magnam as repudic ienditae nos eum num int alique volorrovit velic tecullupta venti dus volest